

Jahresbericht 2025

**Zentrum für Jugendberatung und
Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-
Kreis**



Danksagung und Vorwort

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe (ZJS) wird seit 1986 durch das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, den Rheingau-Taunus-Kreis und den Landeswohlfahrtsverband Hessen finanziell gefördert. Unsere Erfolge wären ohne die Förderung unserer verlässlichen Zuwendungsgeber nicht möglich gewesen, daher gilt diesen, auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten, unser besonderer Dank.

Das ZJS RTK erfährt zudem von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), dem Bundesministerium für Gesundheit und den Krankenkassen projektbezogen Unterstützung.

Besonders die Kommunalpolitik sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung im Rheingau-Taunus-Kreis, die unsere Arbeit jedes Jahr mit Wort und Tat unterstützen, verdienen ein herzliches Dankeschön.

In der Betreuung unserer Zielgruppen sind wir auf die Kooperation mit anderen Einrichtungen angewiesen. Nur dadurch können wir eine effiziente Betreuung unserer Klientel gewährleisten und sie zugleich in ihrer individuellen Teilhabe gemäß unserem Leitbild fördern. Daher möchten wir uns ebenso bei unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern bedanken.

Zu unserer großen Freude überreichte uns im Oktober 2025 der Lions Club Wiesbaden Bowling Green im Beisein unseres Landrats Herrn Sandro Zehner eine Spende für suchtpreventive Projekte. Überreicht wurde die Spende von dem Vizepräsidenten des Lions Clubs Herrn Marcel Sywall in Begleitung des Clubmasters Herrn Klaus Rademacher und Frau Elisabeth Moser. Unser großer Dank dafür! Mit dieser finanziellen Unterstützung können wir nun weitere Projekte in der präventiven Arbeit realisieren.

Wir blicken zuversichtlich in das Jahr 2026 und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern und unserer Zielgruppe, die wir weiter auf ihrem Lebensweg begleiten und unterstützen möchten.

Manuela Wenz

Leiterin der Einrichtung

Inhalt

1. Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe	3
2. Managementbewertung	5
2.1 Zielerreichung 2025	5
2.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse	6
2.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Arbeit	7
3. Arbeitsbereiche des ZJS RTK	7
3.1 Fachstelle für Suchtprävention	7
3.2 Ambulante Suchtberatung und Suchtbehandlung	10
3.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution	18
3.4 Assistenz in Wohnen und Alltag (Betreutes Einzelwohnen)	21
3.5 Schulsozialarbeit	21
4. Projektarbeiten im ZJS RTK	22
4.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis	22
4.2 HaLT-Hart am Limit	24
5. Veranstaltungen in 2025	26
6. Zielplanung 2026	27
7. Organigramm JJ	29
8. Leitbild JJ	30

1 Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis (ZJS RTK) besteht seit dem 01.10.1986. Träger der Einrichtung ist der Jugend- und Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. (JJ).



Eingang des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe in Taunusstein

Das ZJS RTK ist zuständig für alle hilfesuchenden Menschen mit Suchtproblemen im Rheingau-Taunus-Kreis. Dazu gehören, ohne Alterseinschränkung, gefährdete und abhängige Menschen von legalen und illegalen Suchtmitteln (Alkohol, Medikamente, Cannabis, Ecstasy, Kokain, Heroin etc.) sowie Personen mit Essstörungen, Spielsucht, Kaufsucht und anderen stoffungebundenen Abhängigkeitsformen.

Hilfe finden zudem Angehörige und sonstige Bezugs- oder Kontaktpersonen von Suchtabhängigen und Suchtgefährdeten.

Wesentliche Zielsetzung des ZJS RTK ist eine nach dem Leitbild des Vereins JJ individuell ausgerichtete, ganzheitlich und prozessorientierte Beratung, Behandlung und Rehabilitation Suchtkranker sowie im Vorfeld im Rahmen der Suchtprävention Hilfen für Gefährdete zur Vermeidung von Suchtentwicklungen und die Förderung und Stärkung von Lebenskompetenzen.

Um den Zielgruppen entsprechend der Bedarfslage ein differenziertes Hilfeangebot ermöglichen zu können, ist das ZJS RTK in das örtliche, aber auch überörtliche Hilfesystem eingebunden. So arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZJS RTK u. a. in den Gremien der gemeindepsychiatrischen Versorgung im RTK (GPV) aktiv mit.

Zudem bieten wir, über den Kreis verteilt, drei Außensprechstunden an:

Im Rheingau, im Suchthilfezentrum in Oestrich-Winkel, konzentrieren sich unsere Hilfeangebote auf die Bereiche jugendspezifische Suchtprobleme und illegale Drogen. Im Jugendtreff der Stadt Eltville steht unser Angebot Jugendlichen zur Verfügung, während im Quartiersbüro Idstein alle Altersgruppen zum Thema Sucht beraten werden. Der Zugang zu unserer Einrichtung ist barrierefrei.

Personelle Besetzung

Name, Vorname	Grundqualifikation	Beschäftigungsumfang in Prozent
Einrichtungsleitung		
Wenz, Manuela	Dipl.-Psychologin	90,9 %
Verwaltung		
Reinhard, Aniela	Verwaltung	75,3 %
Beratung und Suchtnachsorge		
Ohlemacher, Nicole	Dipl.-Sozialpädagogin	62,3 %
Zachariants, Igor	Dipl.-Psychologe	100 %
Projektarbeiten im ZJS RTK		
Golovin, Alla	Sozialwissenschaftlerin (B.A.)	81,8 %
Fachstelle für Suchtprävention		
Kupec, Veronika	Sozialpädagogin (B.A.)	100 %
Betreutes Wohnen		
Dorosevici, Igor	Sozialarbeiter (B.A.)	100 %
Fink, Thorsten	Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	50 %
Schulsozialarbeit		
Adam, Holger	Dipl.-Sozialpädagoge	100 % bis 31.01.2025
Erdogan, Cigdem	Sozialarbeiterin (B.A.)	50 %
Gawron, Lea	Sozialarbeiterin (M.A.)	87 % ab 01.02.2025
Häuser, Angelika	Sozialarbeiterin (B.A.)	50 %

Heger, Manuela	Dipl.-Sozialpädagogin	50 %
Hoffmann, Annika	Sozialarbeiterin (B.A.)	100 %
Kaiser, Saskia	Sozialarbeiterin (B.A.)	68,5 % ab 01.05.2025
Kilb, Mareike	Sozialpädagogin (B.A.)	100 %
Leusner, Maud	Dipl.-Sozialpädagogin	63 %
Perschke, Christine	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	56,5 %
Peters, Christine	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	50 % ab 01.09.2025
Schmidt, Patrick	Dipl.-Pädagoge	100 %
Stork, Carmen	Dipl.-Pädagogin	50 % bis 30.06.2025
Voigtmann, Maria	Sozialarbeiterin (B.A.)	75 %
Wilkens, Alexandra	Dipl.-Sozialarbeiterin	62,3 % bis 31.03.2025

Das Team wird im Rahmen von diversen Projekten bei Bedarf durch Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie durch Praktikantinnen und Praktikanten ergänzt. Geeignete Räumlichkeiten sind im ZJS und an den Standorten der Schulsozialarbeit vorhanden. Zwei Dienstfahrzeuge stehen zur Verfügung.

2 Managementbewertung

2.1 Zielerreichung 2025

Appstinent-Gruppenprogramm

Im Jahr 2025 wurde das Appstinent-Gruppenprogramm (spezifisches Programm für Cannabiskonsumierende) modifiziert, damit auch Jugendliche bei der Umsetzung einbezogen werden können. Leider ist es nicht gelungen, das Gruppenprogramm zu installieren, da sich die Veränderungsmotivation bei Cannabiskonsum in allen Altersgruppen als sehr schwankend und instabil zeigte. Der Zugang wurde außerdem durch die nun fehlende gesetzliche Grundlage der Zuweisung zur Teilnahme durch Polizei und Justiz bei Jugendlichen und die Weiträumigkeit des Rheingau-Taunus-Kreises bzw. Erreichbarkeit der Einrichtung zusätzlich erschwert.

Frühintervention und Prävention

Es fanden im Berichtsjahr zahlreiche Veranstaltungen zu Konsumtrends wie Vapes, Snus, Medikamenten und Mischkonsum statt. Vor allem in Schulen war die Nachfrage nach gezielten Informationen zu verschiedenen Suchtmitteln, Trends und verbundenen Risiken sehr groß. Dadurch war es leider im Berichtsjahr nicht möglich, in Kooperation mit den Kindertagesstätten zu treten. Die zeitlichen und personellen Ressourcen reichten dafür leider nicht aus.

Das ZJS RTK nahm 2025 u. a. beim „Besser als nix!-Festival“ in Geisenheim mit einem Infostand und beim „DreamSharing-Festival“ in Eltville mit einem alkoholfreien Cocktailstand teil. Dabei konnten viele Kontakte geknüpft und Hemmschwellen abgebaut werden.

Gruppenangebote

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde im Berichtsjahr ein zweites gruppentherapeutisches Angebot installiert. Unter psychologischer Leitung wurden in der „Stabilisierungsgruppe“ die Anliegen der Klientinnen und Klienten professionell bearbeitet. Hier konnten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und Herausforderungen im Alltag in einem geschützten Rahmen teilen und Bewältigungsstrategien reflektieren. Dieses Angebot orientierte sich an den Bedarfen unserer Klientinnen und Klienten.

2.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse

2025 wurden durch die Fachstelle für **Suchtprävention** 1805 Personen erreicht. Davon wurden 303 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen diverser Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen geschult.

In der **Beratung** wurden insgesamt 366 Personen beraten und betreut. Davon waren 59 Angehörige (16%) und 307 Personen mit eigener Suchtmittelproblematik (84%). 35 Personen haben ein Einzelgespräch wahrgenommen, 331 Personen nutzten das Angebot regelmäßiger Gespräche.

Hauptsuchtmittel waren in der Reihenfolge der Nennungen: Alkohol, Cannabis, Amphetamine sowie Kokain/Crack. Insgesamt gab es 52 Vermittlungsanträge in die stationäre medizinische Rehabilitation.

Der Verein JJ ist Träger für die **Schulsozialarbeit** an zwei weiterführenden Schulen und sieben Grundschulen im Rheingau-Taunus-Kreis.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt an den Schulen 1055 Schülerinnen und Schüler betreut und 660 Elterngespräche geführt. Zudem konnten eine Reihe von Projekten für die Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden.

Im **Betreuten Einzelwohnen** für Suchtmittelabhängige im Rheingau-Taunus-Kreis wurden im Berichtsjahr 20 Klientinnen und Klienten in der höherfrequenten Form der Sozialarbeit sowohl im häuslichen Umfeld als auch in der Beratungsstelle begleitet.

Das Projekt „**Frühintervention**“ konnte dank finanzieller Förderung des Rheingau-Taunus-Kreises auch im Jahr 2025 fortgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden 67 Jugendliche und junge Erwachsene ins Zentrum vermittelt, davon 15 mit einer gerichtlichen Auflage (12 in 2024).

In Kooperation mit dem Rheingau-Taunus-Kreis, der Polizeidirektion Rheingau-Taunus und weiteren kommunalen Partnern wurde die Umsetzung des Präventionsprojekts **HaLT** (Hart am Limit) fortgesetzt. In öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurden proaktiv insgesamt 295 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

2.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Arbeit

Ein Qualitätsmanagementsystem ist seit 1997 im Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. etabliert. Der Verein und seine Einrichtungen, so auch das ZJS RTK, sind nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen des BGW zum Thema Arbeitsschutz MAAS-BGW zertifiziert.

Um die Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung voranzutreiben, finden innerhalb des Verbundes fortlaufend interne Audits statt.

Im Rahmen des Qualitäts- und Beschwerdemanagements können die Zielgruppen in regelmäßigen Zeitabständen die Einrichtung anonym bewerten. 2025 wurden die Angebote und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung wiederholt mit sehr guten und guten Noten bewertet.

3 Arbeitsbereiche des ZJS RTK

3.1 Fachstelle für Suchtprävention

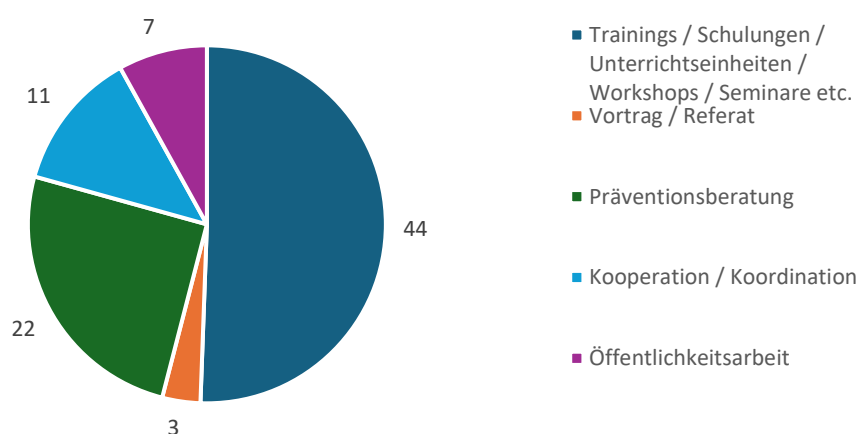
Suchtprävention hat das Ziel, Menschen in ihren Lebenskompetenzen zu fördern, damit sie auch in schwierigen Situationen oder prekären Lebenslagen adäquat auf veränderte Lebensumstände reagieren können. Aufgabe der Fachstelle ist es im Vorfeld zu reagieren, bevor schädigendes Gesundheitsverhalten auftritt. Hierzu werden für unterschiedliche Zielgruppen Fortbildungen und Projekte angeboten. Mit einer Reihe von spezifischen Maßnahmen sollen die Zielgruppen zu einem selbstbestimmten bzw. verantwortungsbewussten Leben befähigt werden.

Suchtprävention ist folglich wirksam, wenn sie frühzeitig beginnt, langfristig angelegt ist und kontinuierlich als Gemeinschaftsaufgabe aller am Erziehungsprozess beteiligten Menschen angesehen wird.

Insgesamt wurden 2025 durch die Fachstelle 87 unterschiedliche Maßnahmen mit verschiedenen Zeitfenstern (ein- oder mehrtägig, zwischen ein und zehn Terminen je Maßnahme) durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 1805 Personen erreicht, davon 303 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z. B. pädagogische Fachkräfte, Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter) und 1502 Endadressatinnen und Endadressaten (z. B. Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene).

	2025	2024	2023
Durchgeführte Maßnahmen	87	91	72
Erreichte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	303	306	243
Erreichte Endadressatinnen und Endadressaten	1502	1075	455
Insgesamt erreichte Personen	1805	1381	698

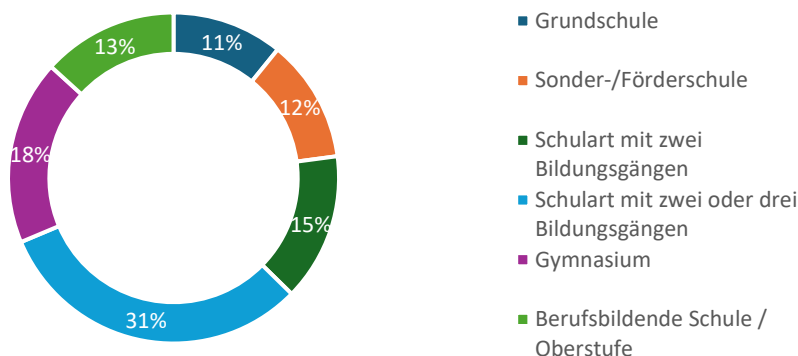
Einen Auszug aus den Arbeitsschwerpunkten der Fachstelle im Jahr 2025 zeigt das folgende Schaubild:



Angebote für Schulen und andere Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Eine zentrale Aufgabe der Fachstelle stellt die Kooperation mit den Schulen des Rheingau-Taunus-Kreises dar. Neben der inhaltlichen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen im Bereich der Lebenskompetenzförderung und dem altersgerechten Umgang mit diversen Suchtmitteln, werden hier in den höheren Jahrgangsstufen auch die Hilfeangebote der Beratungsstelle vorgestellt. Dies geschieht primär, um bei Jugendlichen Schwellenängste abzubauen und gegebenenfalls eine erste Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

Schwerpunkte bei der Arbeit mit Schulen, Jugendpflegen und kommunalen Jugendhilfeeinrichtungen bildeten auch in diesem Jahr die bewährten Unterrichtseinheiten und Workshops zu den Themen Basiswissen Sucht, Rausch und Risiko sowie der Alkoholparcours. Insgesamt wurden im Setting Schule 63 Maßnahmen (57 in 2024) durchgeführt.

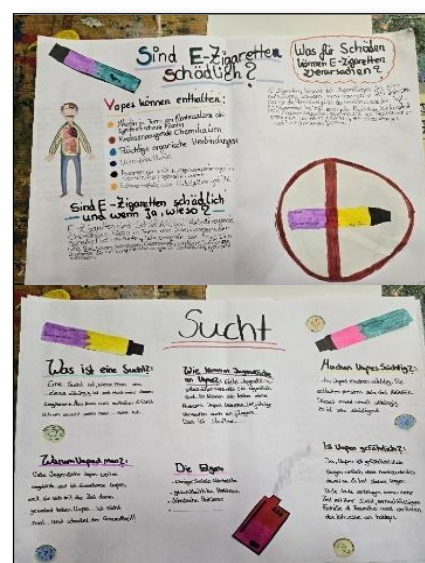


Allgemein lässt sich im Kontext Schule feststellen, dass bezüglich der Inhaltsebene ein breit gefächelter Bedarf aus Lebenskompetenzen, Substanzen und Verhaltenssüchten besteht. Des Weiteren zeigt sich, dass Angebote der Suchtprävention im schulischen Kontext häufig erst dann nachgefragt werden, wenn sich konkrete Probleme oder Vorfälle ereignet haben. Dies stellt sich hinsichtlich des frühzeitigen und langfristigen Ansatzes der Suchtprävention als problematisch dar.

Konsumtrends unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Einweg E-Zigaretten, sogenannte Vapes, sind auch im Jahr 2025 weiterhin ein Thema in den Schulen und der Kinder- und Jugendarbeit des Kreises. Der Konsum scheint hinsichtlich der Anfragen sowohl unter den Jugendlichen als auch bereits bei Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren verbreitet zu sein. Meist geht mit dem Konsum Unwissen und Verharmlosung hinsichtlich des Suchtmittels einher.

Diesbezüglich findet unter anderem im Rahmen der Veranstaltungen zum Basiswissen Sucht Aufklärung statt. Für die 11- bis 13-Jährigen wurde im vergangenen Jahr eigens zum Thema Vapes eine Maßnahme konzipiert, die auch in diesem Jahr wieder umgesetzt wurde.



Im Bereich nikotinhaltiger Produkte lässt sich 2025 ein weiterer Trend unter Jugendlichen abzeichnen: der Konsum von Snus und Nikotinbeuteln. Innerhalb der Netzwerkarbeit wurde deutlich, dass bei den Fachkräften Bedarf zur Aufklärung hinsichtlich der gängigen Suchtmittel unter Jugendlichen besteht. In diesem Zuge fanden dieses Jahr Vorträge für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Thema „Konsumtrends“ statt. Hierbei konnte auch der Stellenwert von Prävention und Lebenskompetenzförderung hervorgehoben werden.

Cannabisprävention

Unter der Organisation des Jugendbildungswerkes des Rheingau-Taunus-Kreises führte die Fachstelle für Suchtprävention dieses Jahr erneut die Fortbildung „Cannabis: Legal und nun?“ für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durch.

Des Weiteren konnte 2025 eine erste Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum „Grünen Koffer“ (Methodenset Cannabisprävention) stattfinden.

Weitere Maßnahmen, die 2025 stattgefunden haben:

- Teilnahme an regionalen Arbeitsgruppen (Netzwerk Frühe Hilfen, Präventionsrat Oberer Rheingau sowie Unterer Rheingau)
- Teilnahme am Arbeitskreis der hessischen Präventionskräfte (AHEP) unter Koordination der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen
- Präventionsberatungen, vor allem zur Implementierung suchtpreventiver Maßnahmen, zur Unterstützung bei Präventionskonzepten, aber auch zu Themen wie Alkohol, Cannabis, Vapes, Medikamenten und Risikomanagement
- Kooperationstreffen, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu klären, zu entwickeln oder diese zu intensivieren
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zum ZJS RTK
- Durchführung eines Eltern-Kind-Workshops zum Thema „Medienkompetenz“
- Erweiterung der Angebote durch die Teilnahme an der Trainerin-Schulung zu den KLASSE-Programmen (KLASSE KITA, KLASSE KLASSE, KLASSE LERNORT)
- Öffentlichkeitsarbeit durch die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen:
 - „Besser als nix!“-Festival in Geisenheim
 - Bleischter Kerb in Taunusstein
 - 1. Idsteiner Familien-Fachtag
 - DreamSharing in Eltville
- Vorstellung der Angebote bei der Dienstversammlung der Beratungslehrkräfte im Staatlichen Schulamt für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis
- Durchführung einer Schulung des Programms „Eigenständig werden 1-4“ für Schulsozialarbeitende an Grundschulen
- Infoabend zum Thema „Abhängigkeit und Sucht“ im Rahmen einer Vorlesungsreihe zum Thema "Die menschliche Psyche" an der Internatsschule Schloss Hansenberg
- Teilnahme an diversen Fachtagungen und Fortbildungen, z. B. zu digitaler Resilienz, biochemische Prozesse im Körper, riskanter Medikamentenkonsum, ESIC-Fachtag

3.2 Ambulante Suchtberatung und Suchtbehandlung

Ambulante Suchtberatung

Die ambulante Suchtberatung unterstützt sowohl Personen mit stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Abhängigkeiten sowie deren Angehörige und Bezugspersonen. Neben der Beratung zu Themen wie Suchtmittel, Gefährdungen, Abhängigkeits-erkrankungen und Suchtbehandlung gehört auch die Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote zum Leistungsspektrum. 307 Personen wurden aufgrund eigener Sucht-problematik beraten (2024 waren es 320). Nach wie vor suchen bei eigener Suchtthe-matik mehr Männer als Frauen Hilfe (219 Männer, 88 Frauen).

Angehörigenarbeit

Angehörige und Bezugspersonen von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen erleben häufig eine erhebliche emotionale und psychische Belastung und leiden immer mit.

Oft führt ihr gut gemeintes Unterstützungsverhalten unbeabsichtigt dazu, das Suchtverhalten der Betroffenen zu verstärken, was bei den Angehörigen Gefühle der Überforderung und Ratlosigkeit auslösen kann. In unseren Gesprächen finden Angehörige Entlastung und ein Gefühl der Handlungsfähigkeit.

Im Berichtsjahr nahmen 59 Personen (ca. 16% aller Personen) dieses Angebot in Anspruch. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr (35 Personen, 9,9%) eine deutliche Erhöhung zu verzeichnen. Am häufigsten suchten Eltern/Elternteile die Einrichtung auf (56%), gefolgt von Partnerinnen und Partnern (18,6%) und Kindern (10%).

Drogenberatung Online

Unsere Onlineberatung „DigiSucht“ bietet Unterstützung zu allen Fragen rund um die Themen Sucht, Substanzkonsum, Glücksspiel und Medienkonsum. Die Beratung erfolgt vertraulich, professionell, anonym und kostenfrei. Klientinnen und Klienten sowie Angehörige und Bezugspersonen können unbürokratisch über die Plattform Kontakt zu dem Beratungsteam aufnehmen und erhalten je nach Bedarf Unterstützung in digitaler Form. Gerade in unserem weitläufigen Landkreis ist die Onlineberatung bei Menschen mit fehlender oder beeinträchtigter Mobilität ein wichtiges Angebot. Darüber hinaus ermöglicht die Plattform eine schnelle und einfache Terminvereinbarung, um den Zugang zur Beratungsstelle zu erleichtern.

Informationssprechstunden

Zweiwöchentlich sind wir in der Entgiftungsstation der Vitos-Klinik Eichberg präsent. Patientinnen und Patienten der Vitos-Klinik Eichberg haben während ihres stationären Aufenthalts die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme zu uns, um gemeinsam weitere individuelle Hilfemaßnahmen zu sondieren.

Seit Jahresende bietet das ZJS RTK mittwochs von 13 bis 14 Uhr eine offene Sprechstunde in der Einrichtung in Taunusstein an, um einen niedrigschwelligen Zugang zum Suchthilfesystem zu ermöglichen. Neben allgemeinen Informationen und Fragen können auch Kriseninterventionen zeitnah bearbeitet und weitere Betreuungen geplant werden.

Ambulante Rehabilitation

In Abstimmung mit der Deutschen Rentenversicherung und den gesetzlichen Krankenkassen hat der Verein JJ mit seinen Suchtberatungsstellen einen Verbund für die wohnortnahe ambulante Rehabilitation von Abhängigen geschaffen. Das ZJS RTK gehört diesem Verbund an, koordinierende Fachstelle ist das Suchthilfezentrum im Haus der Beratung in Frankfurt.

Die ambulante Rehabilitation kann als Kombi-Behandlung oder alternativ zur stationären Suchtbehandlung erfolgen. Ziel ist eine stabile Abstinenz, um die (Wieder-)Eingliederung in Arbeit und Gesellschaft zu unterstützen. Die Maßnahme erfolgt sowohl

in Einzelgesprächen als auch in Gruppensitzungen über einen Zeitraum von 6 – 18 Monaten. Im Berichtsjahr wurden 6 Klientinnen und Klienten im Rahmen der ambulanten Rehabilitation behandelt.

Ambulante Suchtnachsorge

Klientinnen und Klienten, die eine medizinische Rehabilitation planmäßig beendet haben, können eine ambulante Suchtnachsorge in Anspruch nehmen.

Dieses Angebot ermöglicht den Betroffenen, ihre erreichten Fortschritte zu festigen und weiterhin Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik zu erhalten. Im Jahr 2025 nutzten 11 Klientinnen und Klienten dieses Nachsorgeangebot in Einzel- und Gruppensettings über einen Zeitraum von 6 – 12 Monaten.

Die Nachsorgeleistungen werden vom Rentenversicherungsträger oder Krankenkassen finanziert.

Das ZJS RTK betreut im Rahmen seines kommunalen Auftrags vorrangig die Bürgerinnen und Bürger des Rheingau-Taunus-Kreises. Personen aus anderen Gebieten erhalten nur in besonderen Ausnahmefällen eine Beratung.

Klientenherkunft Insgesamt	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Aarbergen	14	9	12
Bad Schwalbach	42	44	36
Eltville	13	20	18
Geisenheim	8	8	4
Heidenrod	11	12	14
Hohenstein	16	13	11
Hünstetten	17	22	16
Idstein	58	60	49
Kiedrich	6	4	2
Lorch	2	2	3
Niedernhausen	11	15	12
Oestrich-Winkel	12	11	19
Rüdesheim	9	7	10
Schlangenbad	12	13	11
Taunusstein	103	87	87
Waldems	7	11	6
Walluf	5	4	5
sonstige Orte /anonym	20	13	20
Gesamt	366	355	335

Insgesamt betreute die Suchtberatungsstelle im Berichtsjahr 366 Personen, während es 2024 noch 355 waren. In der ambulanten Suchtberatung wird zwischen Einmal- und

Mehrfachkontakten bei laufenden Beratungen unterschieden. Telefonische Einmalberatungen sind nicht in den Auswertungen enthalten.

Betreuungen mit Einmalkontakten

Im Erstgespräch erhalten die Klientinnen und Klienten einen Überblick über die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten der Einrichtung, was ihnen erste Orientierung und Sicherheit bieten soll. Im Berichtsjahr nahmen 35 Personen die Beratungsstelle einmalig in Anspruch. Die Themenschwerpunkte dieser Einmalkontakte lassen sich wie folgt unterteilen:

Beratungsgrund	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigener Suchtmittelgebrauch und/oder Abhängigkeit	25	71,43	32	82,05	60	76,92
Partner/in, Familienmitglied, Angehörige/r, sonstige Bezugspersonen	10	28,57	7	17,95	18	23,08
Gesamt	35	100	39	100	78	100

Prozentual ist ein Rückgang bei eigener Abhängigkeit zu verzeichnen, ein Anstieg dagegen bei den Angehörigenzahlen.

Alter (Jahre)	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 16	4	11,43	5	12,82	10	12,82
16 - 17	3	8,57	3	7,69	7	8,97
18 - 21	2	5,71	4	10,26	18	23,08
22 - 26	3	8,57	4	10,26	3	3,85
27 - 34	3	8,57	5	12,82	8	10,26
35 - 44	5	14,29	8	20,51	11	14,10
45 - 54	9	25,72	5	12,82	12	15,38
55 - 64	3	8,57	4	10,26	5	6,41
65+	3	8,57	1	2,56	4	5,13
Gesamt	35	100	39	100	78	100

Beobachtbar ist eine Abnahme der Betreuungen bei jungen Menschen ab 18 Jahren. Dies könnte mit der Cannabis-Teillegalisierung zusammenhängen, da justizielle Druckmittel weggefallen sind und sich evtl. das Problembewusstsein verändert hat.

In der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen ist eine deutliche Steigerung zu verzeichnen, die vor allem durch die Zunahme von Eltern in der Angehörigenberatung erklärt werden kann.

Geschlecht	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	19	54,29	22	56,41	43	55,13
weiblich	16	45,71	17	43,59	35	44,87
Gesamt	35	100	39	100	78	100

Betreuungen mit Mehrfachkontakten

Die Klientinnen und Klienten mit Mehrfachkontakten profitieren von einer intensiveren Begleitung und Unterstützung. Ziel ist es, eine nachhaltige Stabilisierung zu erreichen. Die Struktur der betreuten Klientel zeigt sich wie folgt:

Betreuungsgrund	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigene Suchtproblematik	282	85,20	288	91,14	233	90,66
Angehörige von Suchtkranken	49	14,80	28	8,86	24	9,34
Gesamt	331	100	316	100	257	100

Wie bei den Einmalkontakten zeigt sich auch hier eine deutliche Zunahme an Angehörigenberatungen.

Alter (Jahre)	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 16	22	6,65	15	4,75	6	2,20
16 - 17	18	5,44	20	6,33	6	2,20
18 - 21	37	11,18	38	12,03	38	14,80
22 - 26	35	10,57	31	9,81	26	10,00
27 - 34	39	11,78	46	14,56	38	14,80
35 - 44	70	21,15	73	23,10	52	20,00
45 - 54	50	15,10	42	13,29	40	16,00
55 - 64	41	12,39	38	12,03	40	16,00
65+	19	5,74	13	4,10	11	4,00
Gesamt	331	100	316	100	257	100

Geschlecht	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	216	65,26	210	66,46	176	68,48
weiblich	115	34,74	106	33,54	81	31,52
Gesamt	331	100	316	100	257	100

Auch hier zeigt sich die letzten beiden Jahre eine deutliche Steigerung von Klientinnen, die sich durch eine Zunahme von Müttern und Partnerinnen in der Angehörigenberatung erklären lässt.

Wie auch schon im Vorjahr gibt es mit 90,44% Mehrfachkontakte den Trend in Richtung konstante Begleitung (89% in 2024, 77% in 2023;). Die Klientinnen und Klienten der Einrichtung haben sich intensiver mit ihrer Suchtgeschichte auseinandergesetzt und eine längerfristige Beratung in Anspruch genommen. Auch hier ist eine Zunahme in der Gruppe der 45- bis 54-Jährigen zu verzeichnen, was ebenfalls auf die gestiegenen Elternberatungen zurückzuführen ist. Der Anstieg bei den unter 16-Jährigen um 1,9% ist mit einem erhöhten Cannabiskonsum in dieser Altersgruppe begründbar. In den folgenden Tabellen erfolgt die Auswertung nach der Gesamtzahl der betreuten Klientinnen und Klienten.

Hauptsuchtmittel/ Hauptsuchtform	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	136	44,30	142	44,37	129	45,10
Heroin/Opiate	13	4,23	15	4,69	15	5,24
Cannabis	95	30,94	91	28,44	95	33,22
Benzodiazepine	3	0,98	4	1,25	2	0,70
Kokain/Crack	16	5,21	27	8,44	11	3,85
Designerdrogen/Amphetamine	19	6,19	16	5,00	16	5,59
Halluzinogene	1	0,33	1	0,31	0	0
Automatenspiel/Glücksspiel	5	1,63	12	3,75	13	4,55
andere Verhaltenssüchte (z.B. Medien)	11	3,58	12	3,75	5	1,75
Nikotinprodukte	8	2,61	-	-	-	-
Gesamt	307	100	320	100	286	100

Die Klientel mit einer Alkoholproblematik stellt nach wie vor die größte Gruppe dar, gefolgt von Cannabis. Neben den Hauptsuchtmitteln gibt es Mischkonsum v. a. mit

aufputschenden Stoffen (z. B. Amphetamine, Kokain) und Schmerz- und Beruhigungsmitteln. Nikotinprodukte haben wir in die Auswertung aufgenommen, da sich der Hauptkonsum von Snus und Vapes hier niederschlägt. Hauptsächlich werden diese Produkte aber mit anderen Suchtmitteln kombiniert und treten selten als Hauptkonsum auf. HaLT proaktiv Betreute und Angehörige sind in obiger Tabelle nicht enthalten.

Wohnsituation	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
bei Angehörigen/Eltern	92	25,14	90	25,35	70	24,05
Betreutes Wohnen	3	0,82	1	0,28	1	0,34
Heim/Klinik	19	5,19	16	4,51	15	5,16
selbstständiges Wohnen	238	65,03	234	65,92	192	65,98
ohne Wohnung	4	1,09	7	1,97	3	1,03
Sonstiges	10	2,73	7	1,97	10	3,44
Gesamt	366	100	355	100	291	100

Wohnungslosigkeit hat sich im Berichtsjahr etwas reduziert, betreute Wohnformen haben gleichzeitig etwas zugenommen.

Erwerbstätigkeit	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Arbeiter, Angestellter, Beamter	123	33,60	119	33,52	117	37,50
Auszubildender	13	3,55	27	7,61	21	6,73
ALG I und ALG II	91	24,86	85	23,94	73	23,40
Erwerbsunfähig/SGB XII	24	6,56	7	1,97	3	0,96
Hausfrau/Hausmann	0	0	2	0,56	0	0
Rentner	28	7,65	26	7,32	27	8,65
Schüler/Studenten	46	12,57	36	10,14	35	11,22
Freiberufler/Selbstständige	14	3,83	4	1,13	11	3,53
Sonstiges	27	7,38	49	13,81	25	8,01
Gesamt	366	100	355	100	312	100

Auch hier erfolgt die Auswertung nach Anzahl der betreuten Klientinnen und Klienten im Berichtsjahr. Die meisten Betreuten stehen in einem Berufsverhältnis, gefolgt von

Personen, die Leistungen nach ALG I und ALG II beziehen (+0,92% im Vergleich zum Vorjahr).

Beratungsleistungen	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ambulante Suchtnachsorge	113	6,14	82	5,08	80	6,34
Problemorientierte Beratung	1221	66,39	949	58,80	820	65,03
Informationsorientierte Beratung	163	8,86	108	6,69	64	5,08
Vermittlungen	264	14,37	416	25,77	255	20,22
Sonstige Leistungen (Test/Screenings etc.)	78	4,24	59	3,66	42	3,33
Gesamt	1839	100	1614	100	1261	100

Die meisten Leistungen wurden, wie in den Vorjahren, im Rahmen der problemorientierten Beratung erbracht (+7,59% im Vergleich zum Vorjahr). Hier geht es vorrangig um die Förderung oder den Erhalt der Abstinenz und Rückfallprävention. Insgesamt sind alle Beratungsleistungen im Berichtsjahr angestiegen, außer die Vermittlungsleistungen.

Art der Beendigung	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abbruch durch Einrichtung	0	0	0	0	4	1,95
Abbruch durch Klientin/Klient	10	6,67	24	12,70	53	25,72
planmäßiger Abschluss	106	70,66	109	57,67	88	42,71
Strafvollzug	0	0	0	0	0	0
Verstorben	1	0,67	0	0	0	0
Weitervermittlung/Verlegung/Wechsel	33	22	56	29,63	61	29,62
Gesamt	150	100	189	100	206	100

2025 hat sich der prozentuale Anteil der Klientinnen und Klienten, die ihre Betreuung abgebrochen haben, weiter halbiert. Gleichzeitig sind die regulären Beendigungen um 13% gestiegen. Die positive Entwicklung, längerfristige Begleitungen in Anspruch zu nehmen und die gebotene Unterstützung auszuschöpfen, ist weiterhin erkennbar.

Vermittlungen

Im Berichtsjahr gab es 52 Vermittlungsanträge für eine stationäre medizinische Rehabilitation, was (wie in den Vorjahren) den größten Anteil der Vermittlungen ausmachte (2024 66, 2023 62). In eine Entgiftung/Entzugsbehandlung wurde 43-mal erfolgreich vermittelt (2024 52, 2023 49), 16 Personen wurden an eine Selbsthilfegruppe angebunden. Weitere Vermittlungen gab es u. a. in das Betreute Wohnen, ambulante Rehabilitation und andere Beratungsstellen, wie Familienberatung etc.

Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe

Die Selbsthilfe spielt in der Suchthilfe eine wichtige Rolle. Alle Initiativen, die zu einer eigenständigen Lebensführung beitragen, werden in der Einrichtung unterstützt.

Das Engagement von Selbsthilfegruppen ist ein wichtiger Bestandteil der Suchthilfe. Im Untertaunus treffen sich kontinuierlich Selbsthilfegruppen in Bad Schwalbach, Idstein und Taunusstein. Die Einrichtung vermittelt in Selbsthilfegruppen, ein Austausch ist in Gremien gewährleistet.



Gruppensituation (Symbolfoto)

3.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution

Im Rahmen der Substitutionstherapie werden Personen nach gesetzlichen Vorgaben mit Opioidersatzstoffen, wie etwa Methadon, behandelt. Die kontrollierte Einnahme dieser Mittel reduziert das Verlangen nach Drogen und eröffnet die Möglichkeit, sowohl psychische als auch körperliche Belastungen, die durch den oft langjährigen Konsum von Opiaten entstanden sind, zu lindern. Damit verbessert sich nicht nur der gesundheitliche, sondern auch der soziale Zustand der Betroffenen.

Zusätzlich zur medizinischen Behandlung beim Arzt erhalten substituierte Personen psychosoziale Unterstützung im Bereich der Suchthilfe.

Diese umfasst Hilfe zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung, wobei Zielvereinbarungen getroffen werden, um gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Klientel einzugehen. Dadurch kann eine Grundlage für ein Leben ohne Suchtmittel geschaffen werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle aufrichtig bei den Ärztinnen und Ärzten bedanken, deren Zusammenarbeit für die Betreuung und Unterstützung unserer Klientel von großer Bedeutung ist.

3.4 Assistenz in Wohnen und Alltag (Betreutes Einzelwohnen)

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe ist eine Assistenzleistung der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und bietet gemeinsam vereinbarte Unterstützung und individuelle Hilfe. Das BEW wendet sich an erwachsene Menschen mit nicht nur vorübergehenden wesentlichen Behinderungen gemäß § 99 SGB IX und hat eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zum Ziel. Zusätzliche somatische und/oder psychische Erkrankungen stehen einer Aufnahme ins BEW nicht entgegen.

Aus diesem Grund ist das Angebot des Betreuten Einzelwohnens des ZJS RTK im Netzwerk der kommunalen Hilfeanbieter und Leistungserbringer eingebunden. Neben der Kooperation mit dem überörtlichen Sozialhilfeträger (Landeswohlfahrtsverband Hessen) ist eine gute Zusammenarbeit u. a. mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Rheingau-Taunus-Kreises gegeben.



Beratungssituation im Betreuten Wohnen (Symbolfoto)

Darüber hinaus ist das Betreute Einzelwohnen mit den stationären Entgiftungs-, Übergangs- und Entwöhnungseinrichtungen sowie den vielfältigen weiterführenden Suchthilfeangeboten des Trägers Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. vernetzt. Zudem ist es in das Qualitätsmanagementsystem des Trägers eingebunden und nach DIN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Das BEW des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe im Rheingau-

Taunus-Kreis ist vom zuständigen Fachministerium des Landes Hessen im Sinne der §§ 35 und 36 BtMG staatlich anerkannt und wird vom Landeswohlfahrtsverband finanziert.

Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Die Leistung soll sie befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Die Assistenzleistungen sind personenzentriert und werden aufsuchend im häuslichen Umfeld oder in Form von Begleitungen geleistet.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 20 Personen betreut, davon 7 weiblich und 13 männlich. 2 Personen wurden 2025 neu in die Maßnahme aufgenommen. Besonders wichtig bei der psychosozialen Stabilisierung ist die gesellschaftliche Teilhabe, wie das Nutzen von Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten.

Die folgenden Tabellen sollen einen Einblick in die Struktur der Klientinnen und Klienten bzw. Leistungsbereiche gewähren:

Altersstruktur	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
18 – 24 Jahre	0	1	2
25 – 29 Jahre	0	1	2
30 – 39 Jahre	5	7	8
40 – 49 Jahre	3	3	4
50 – 99 Jahre	12	14	11
Gesamt	20	26	27

Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei der Altersstruktur nur geringfügige Veränderungen. Die Gruppe der über 50-Jährigen machte wiederholt den größten Anteil aus.

Suchtmittel/Hauptsubstanz	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Alkohol	9	11	13
Heroin/Opioide	3	5	5
Amphetamine	1	3	1
Cannabis	4	3	6
Kokain/Crack	2	4	2
Benzodiazepine	1	0	01
Gesamt	20	26	27

Die Klientinnen und Klienten im Betreuten Wohnen, die Alkohol als Hauptsuchtmittel konsumierten, stellten nach wie vor die größte Gruppe dar.

Art der Beendigung	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Planmäßig	0	3	0
Vermittlung/Verlegung/Wechsel	1	0	3
Vorzeitig mit Einverständnis	2	0	0
Abbruch durch Klientin/Klient	0	3	9
Verstorben	1	1	0
Abbruch durch Einrichtung	0	1	1
Gesamt	4	8	13

Im Vergleich zu den Vorjahren gab es keine Abbrüche durch Klientinnen, Klienten oder die Einrichtung, was für eine positive Zusammenarbeit spricht.

3.5 Schulsozialarbeit



Aktivitäten mit der Schulsozialarbeit (Symbolfoto)

Die Schulsozialarbeit ist auf der Grundlage eines Rahmenkonzeptes Bestandteil der Jugendhilfe im RTK und ein eigenständiges Handlungsfeld mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens im Kontext Schule zu begleiten, zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Herausforderungen zu fördern. Schulsozialarbeit wird durch den Kreis gefördert.

Die Hilfe wendet sich im Kern an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Klassenstufen 1 - 9, wobei die Hilfen für die Schülerschaft vorrangig zu leisten sind.

Der Verein JJ ist Träger für die Schulsozialarbeit an zwei weiterführenden Schulen und sieben Grundschulen im RTK:

Theißtalschule in Niedernhausen (Grundschule und Sekundarstufe), Gymnasium in Taunusstein, Silberbachschule in Taunusstein-Wehen, Sonnenschule in Taunusstein-Neuhof, Grundschule Auf der Au in Idstein, Wörsbachschule in Idstein, Panorama-schule in Hünstetten-Görsroth und Geschwister-Grimm-Schule in Hohenstein-Breit-hardt.

2025 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 1055 Schülerinnen und Schüler beraten. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern standen Projekt- und Gruppenarbeiten mit präventiven Themen im Vordergrund (z. B. Gewalt).

Arbeitsschwerpunkte waren Kriseninterventionen und Streitschlichtung. Psychische und familiäre Probleme, Gewalt und Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern und Jugendlichen und Schwierigkeiten in der Kooperation mit der Elternschaft haben auch im Berichtsjahr weiter zugenommen. Die Sicherung des Kindeswohls rückte immer öfter in den Fokus der Arbeit.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Schulsozialarbeit 2025 kumuliert über die etablierten Standorte dargestellt.

Schulsozialarbeit im RTK an 9 Schulen (TN=Teilnehmer)				
	Anzahl TN 2025	Maßnah- men 2025	Anzahl TN 2024	Maßnah- men 2024
Beratung von Schülerinnen und Schülern	1055		904	
Eltern-/Familiengespräche	660		557	
Seminare/Workshops für Schüle- rinnen und Schüler	4524	211	3897	241
Projekte	2712	78	2535	84
Infoveranstaltungen/Schulungen	1671	48	1771	48
Gesamt	10622	337	9664	373

Weitere Ergebnisse können den separaten Jahresberichten der Schulsozialarbeit entnommen werden. Sprechen Sie uns an.

4 Projektarbeiten im ZJS RTK

Im Rheingau-Taunus-Kreis werden seit 2021 gezielte Frühinterventionsmaßnahmen für junge Menschen umgesetzt, um jugendlichem Substanzkonsum vorzubeugen. Dabei kommen die etablierten Programme Frühintervention und HaLT zum Einsatz. Durch die Kombination dieser Ansätze ist es möglich, frühzeitig auf riskante Konsummuster zu reagieren und präventive Maßnahmen effektiv zu gestalten.

4.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis

Das Projekt „Frühinterventionsprogramm zur Ansprache von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Substanzkonsum im Rheingau-Taunus-Kreis“ wurde 2018 ins Leben gerufen und hat sich seitdem als tragende Säule der Jugendsuchtprävention etabliert. Durch die kontinuierliche Unterstützung des Rheingau-Taunus-Kreises konnte das Programm zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene erreichen, deren Konsumverhalten als auffällig eingestuft wurde. Auch im Jahr 2025 zeigte sich erneut die Bedeutung einer frühzeitigen und gezielten Förderung dieser besonders vulnerablen Zielgruppe.

Das Programm verfolgt ein klar definiertes Ziel: Es soll der Entstehung von Missbrauchs- oder Abhängigkeitsstrukturen sowie damit verbundenen strafrechtlichen Auffälligkeiten entgegenwirken. Im Mittelpunkt der Frühintervention steht die frühzeitige Erkennung riskanter Verhaltensweisen und die gezielte Ansprache der betroffenen Jugendlichen. Die Ansprache erfolgt über ein breit aufgestelltes Netzwerk

aus Schulen, Jugendgerichtshilfe, Polizei, Justiz, Jugendzentren sowie Eltern und weiteren Bezugspersonen – in Einzelfällen auch auf verpflichtender Basis.

Dabei geht der Ansatz bewusst über die reine Betrachtung des Substanzkonsums hinaus, da sich in den Beratungsgesprächen häufig weitere Belastungsfaktoren wie familiäre Konflikte, Zukunftsängste oder psychische Auffälligkeiten (z. B. Depressionen, Angststörungen, AD(H)S) zeigen. Die Frühintervention fungiert damit als Schnittstelle zwischen Prävention und weiterführender Suchthilfe. Ziel ist es, Ressourcen zu stärken, Selbstreflexion zu fördern und bei Bedarf den Übergang in weiterführende Hilfesysteme niedrigschwellig zu begleiten.

Die vertraulichen Einzelgespräche bieten hierfür einen geschützten Rahmen, in dem neue Perspektiven entwickelt und konkrete Veränderungsschritte eingeleitet werden können. Gleichzeitig trägt die gezielte Information über regionale Hilfsangebote dazu bei, Zugangsbarrieren abzubauen und den Übergang in weiterführende Unterstützungsangebote zu erleichtern.



Beratungssituation in der Frühintervention (Symbolfoto)

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass ein zunehmender Teil der Betroffenen bereits manifeste Abhängigkeitsstrukturen aufweist. Entsprechend gewinnt neben präventiven Elementen die intensive Suchtberatung an Bedeutung. Auch die Vermittlung in stationäre Hilfsangebote, insbesondere bei unter 21-Jährigen, ist inzwischen häufiger erforderlich.

Innerhalb der Zielgruppe des Frühinterventionsprogramms (67 Personen; 2024 69 Personen, 2023 66 Personen) war auch 2025 Cannabis mit Abstand der häufigste Grund für die Inanspruchnahme des Projekts. Gaben 2024 ca. 56,5% der jungen Menschen Cannabis als Hauptsuchtmittel an, waren es 2025 schon 80,6%. Dies entspricht einer Zunahme von 24,1 %, die sich vor allem in der Altersgruppe der bis 16-Jährigen zeigte. 27 Personen bis zum 16. Lebensjahr gaben Cannabis als Hauptkonsummittel an (12 Personen 2024). Alkoholkonsum war an zweiter Stelle mit 16,4%. Besonders besorgniserregend ist außerdem der zunehmend beobachtete Mischkonsum verschiedener Substanzen. Vor allem aufputschende Mittel wie Amphetamine, Ecstasy und Kokain werden oft „mitkonsumiert“. Bei den 15 Auflagen durch die Justiz handelte es sich vor allem um Mischkonsum von Alkohol, Cannabis und Ecstasy. Auch Vermittlungen durch Jugendwohngruppen, Krankenkassen und Schulen haben im Berichtsjahr zugenommen.

Darüber hinaus stellten neue psychoaktive Stoffe („Legal Highs“) auch 2025 ein relevantes Handlungsfeld dar. Diese meist online vertriebenen Substanzen werden als

vermeintlich legale Alternativen beworben und bergen ein hohes Risikopotenzial. Parallel nahm z. B. auch der Konsum von Snus (Oraltabak) und Nikotinbeuteln unter Jugendlichen zu. Trotz bestehender Verkaufsverbote sind die Produkte leicht erhältlich und werden häufig als harmlose, rauchfreie Alternativen dargestellt, obwohl sie teilweise sehr hohe Nikotinkonzentrationen aufweisen.

Insgesamt bietet das Programm Jugendlichen eine verlässliche Unterstützung, wenn präventive Maßnahmen allein nicht mehr ausreichen, und begleitet sie auf ihrem Weg in weiterführende Hilfesysteme. Die o. a. Entwicklungen verdeutlichen jedoch den anhaltenden Anpassungsbedarf in der Frühintervention. Um auf veränderte Konsummuster wirksam reagieren zu können, ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung bestehender Konzepte und Strukturen unerlässlich.

Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang der Kreisverwaltung des Rheingau-Taunus-Kreises. Die kontinuierliche finanzielle Förderung stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um die nachhaltige Umsetzung und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Programms zu gewährleisten.

4.2 HaLT-Hart am Limit

HaLT ist ein bundesweit etabliertes Präventions- und Frühinterventionsprojekt zur Reduzierung riskanten Alkoholkonsums bei Jugendlichen. An über 150 Standorten werden Maßnahmen umgesetzt, die junge Menschen, ihre Familien und die Öffentlichkeit über Risiken von Alkoholmissbrauch informieren und sensibilisieren.



Jugendliche (Symbolfoto)

Ziel des Projekts ist es, das öffentliche Bewusstsein für die Gefahren von Alkoholkonsum im Jugendalter zu stärken, Jugendliche über gesundheitliche, soziale und psychische Risiken aufzuklären sowie betroffene Jugendliche und deren Familien zu beraten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Schule, Freizeit, Gastronomie und Sicherheitsbehörden zur konsequenten Umsetzung des Jugendschutzes.

In Hessen wird HaLT von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) koordiniert und ist auch im Rheingau-Taunus-Kreis seit vielen Jahren erfolgreich etabliert. Die Finanzierung erfolgt über öffentliche Mittel und gesetzliche Krankenkassen.

HaLT umfasst einen proaktiven und einen reaktiven Handlungsbereich. Im *proaktiven* Bereich arbeiten Jugendhilfe, Suchthilfe, Polizei, Ordnungsamt und Jugendgerichts-

hilfe eng zusammen. Der Fokus liegt hier auf vorbeugenden Maßnahmen, die in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention umgesetzt werden. Im Jahr 2025 wurden auf diese Weise 295 Kinder und Jugendliche erreicht.



Besonders bewährt haben sich die inzwischen fest etablierten Schulveranstaltungen zum Thema Risikomanagement und Alkoholkonsum, die an mehreren Schulen im Rheingau-Taunus-Kreis durchgeführt wurden. Durch diese frühzeitigen und niedrigschwelligen Angebote gelingt es, junge Menschen mit riskantem Konsumverhalten rechtzeitig anzusprechen und zu unterstützen. Die enge Vernetzung der beteiligten Institutionen trägt maßgeblich zum Erfolg dieser Präventionsarbeit bei.

Der *reaktive* Bereich richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit bereits auffälligem Konsumverhalten. Ziel ist eine frühzeitige, individuelle Intervention, insbesondere bei unter 21-Jährigen. Im Berichtszeitraum wurden 19 Betroffene begleitet und beraten. Der Zugang zu Jugendlichen nach stationärer Behandlung aufgrund von Alkoholmissbrauch ist im Landkreis aufgrund fehlender spezialisierter Einrichtungen erschwert, konnte jedoch durch alternative Kooperationswege, unter anderem über Jugendhilfe und sozialpädagogische Familienhilfe, verbessert werden.

Wie auch im letzten Jahr zeigt sich im Rheingau-Taunus-Kreis eine Verschiebung vom reinen Alkoholkonsum hin zu riskantem Mischkonsum, häufig begleitet von psychischen Belastungen wie Depressionen und Angststörungen.

HaLT bleibt damit ein zentraler Baustein der kommunalen Suchtprävention und Frühintervention, um junge Menschen frühzeitig zu erreichen, zu sensibilisieren und wirksam zu unterstützen.

HaLT reaktiv und Frühintervention zusammengefasst:

Geschlecht	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	59	68,6	60	70,6	59	71
weiblich	27	31,4	25	29,4	24	29
Gesamt	86	100	85	100	83	100

Alter (Jahre)	Anzahl Personen 2025	Anzahl Personen 2024	Anzahl Personen 2023
11 – 14	16	8	8
15 – 17	31	35	20
18 – 21	39	42	55
Gesamt	86	85	83

Suchtmittel/Hauptsub- stanz	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Alkohol	11	14	16
Heroin/Opioide	2	6	1
Amphetamine/MDMA	1	2	5
Cannabis	54	39	52
Kokain/Crack	3	4	2
Benzodiazepine	-	4	2
Verhaltenssüchte	7	10	3
Tabak-/Nikotinprodukte	8	6	2
Gesamt	86	85	83

Von den insgesamt 366 Betreuten im Jahr 2025 wurden 86 Jugendliche und junge Erwachsene in den beiden Frühinterventionsprogrammen erreicht. Der „Abwärtstrend“ in der Gruppe der 18- bis 21-Jährigen setzte sich auch 2025 fort, wenn auch weniger deutlich. Dafür gab es eine markante Zunahme bzw. Verdoppelung bei den 11- bis 14-Jährigen, die vor allem auf gesteigerten Cannabiskonsum in dieser Gruppe zurückgeführt werden kann.

5 Veranstaltungen in 2025

Das ZJS RTK ist ein aktives Mitglied im gemeindepsychiatrischen Verbund und der Arbeitsgemeinschaft Sucht des Rheingau-Taunus-Kreises. So nimmt die Einrichtung auch mit unterschiedlichen Beiträgen in Form von Infoständen bzw. Fachvorträgen an zahlreichen Veranstaltungen teil. Als Beispiele hierfür werden folgende Veranstaltungen angeführt:

DreamSharing Festival

Am 6. September 2025 fand in Eltville das von verschiedenen Institutionen organisierte DreamSharing Festival statt. In verschiedenen Workshops wurden Themen wie Mental Health unter Jugendlichen und Nachhaltigkeit behandelt. Das ZJS RTK beteiligte sich bei grandiosem Ambiente mit einer alkoholfreien Cocktailbar.



Alkoholfreie Cocktailbar des ZJS RTK

Besser als nix!-Festival



Stand des ZJS RTK

Das ZJS RTK nahm am 24.05.2025 und 25.05.2025 mit einem Informationsstand am Besser als nix!-Festival in Geisenheim teil. Das Festival für junge Kultur im Rheingau zog trotz bescheidenem Wetter viele Menschen und Familien an, wodurch unsere Einrichtung mit vielen Interessierten in Kontakt treten und sich austauschen konnte. Auch neue Kooperationen konnten initiiert werden.

„Bleischter“ Kerb

Vom 23.08.2025 bis 25.08.2025 war unsere Einrichtung mit einem Informationsstand auf der Bleidenstädter Kerb vertreten. Rund um den Stiftshof trafen sich Bürgerinnen und Bürger zu einem geselligen Zusammensein. Organisiert wurde die Veranstaltung von der katholischen Pfarrgemeinde, der Stadt Taunusstein und deren Vereine. Auch hier konnten wir mit den Besucherinnen und Besuchern in Kontakt treten, informieren und Hemmschwellen abbauen.

Idsteiner Familien-Fachtag

Ebenfalls am 6. September 2025 nahm unsere Einrichtung am 1. Idsteiner Familien-Fachtag unter dem Motto „UN-Kinderrechte“ teil. Das kostenfreie Event bot mit rund 40 Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern Workshops, Infostände und Mitmach-Aktionen für Familien zum Thema Kinderrechte, Förderung und Beteiligung an. Unsere Einrichtung war mit Informationen für Interessierte und Aktivitäten für Kinder vertreten. Auch hier konnten neue Kontakte geknüpft, Kooperationen vertieft und ein Austausch mit anderen Institutionen und Fachkräften initiiert werden.

6 Zielplanung 2026

Frühintervention

Obwohl unsere Einrichtung im Berichtsjahr verstärkt in den Lebenswelten der Jugendlichen präsent war, muss weiter auf das veränderte Konsumverhalten der jungen Menschen reagiert werden. Die Risiken bei Misch-, Medikamentenkonsum und dem Konsum von neuen psychoaktiven Stoffen werden aus Unwissenheit oft unterschätzt. Hier geht es weiterhin um Aufklärung, Information und den Abbau von Hemmschwellen. Dazu soll der Austausch mit den Jugendzentren und Schulen des RTK weiter genutzt und Kooperationen mit Kinder- und Fachärzten intensiviert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Das ZJS RTK wird wieder an zwei bis drei öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen, um mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Geplant ist u. a. eine „Chilloutzone“, in die sich Jugendliche auf Veranstaltungen für kostenlose Softdrinks zurückziehen und mit uns in Kontakt treten können. Die Zielgruppe der jungen Menschen soll zudem verstärkt auf die Möglichkeit der digitalen Beratung aufmerksam gemacht werden.

Des Weiteren soll unser Bekanntheitsgrad in der Ärzteschaft des RTK ausgebaut werden, damit Arztpraxen bei Auffälligkeiten an uns vermitteln können.



Chilloutzone (Symbolfoto)

Prävention

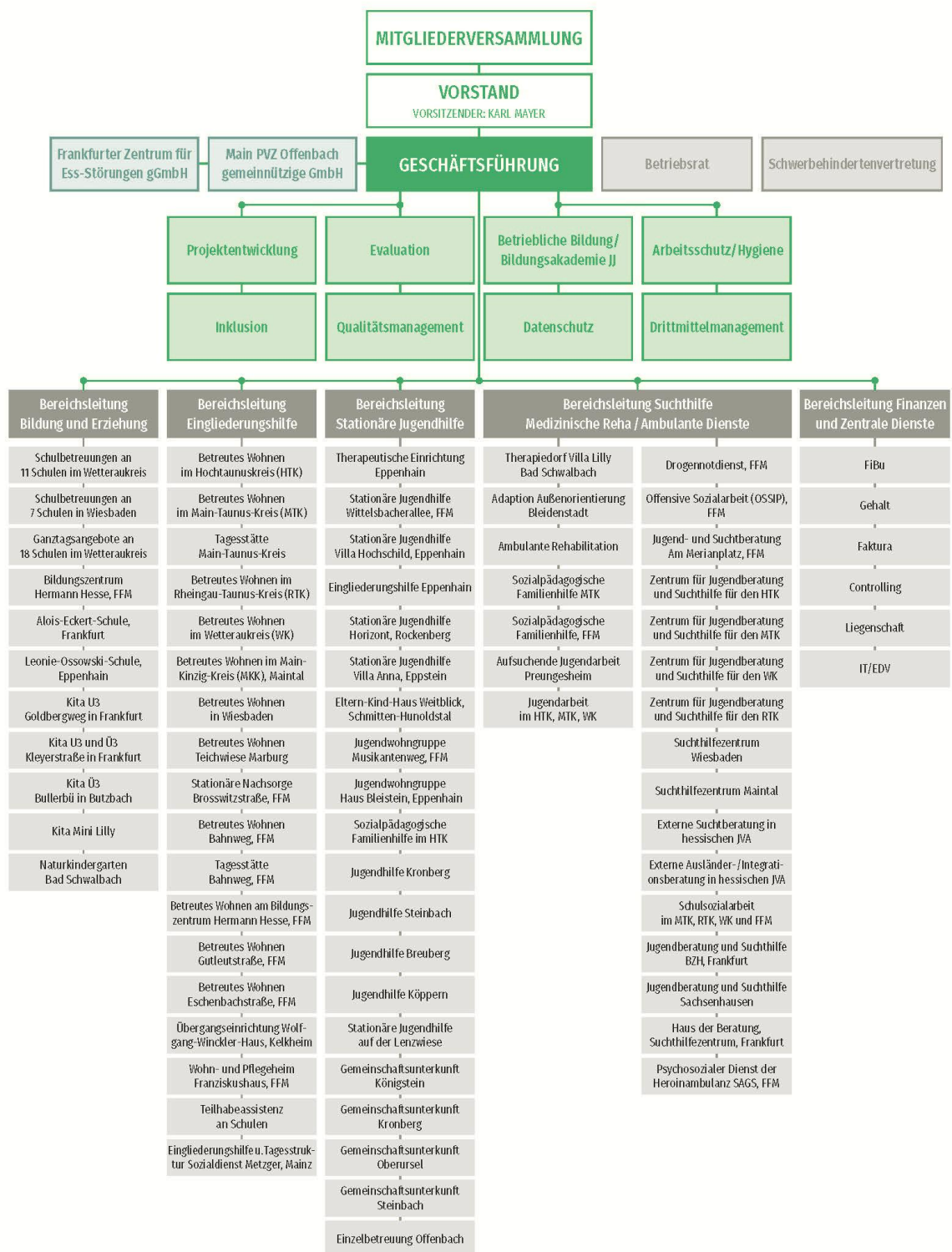
Damit frühzeitig einer Suchtentwicklung vorgebeugt werden kann, sollte universelle Prävention schon im Kindergartenalter ansetzen. Dabei steht die Stärkung der Persönlichkeit und somit die Förderung von Lebenskompetenzen im Vordergrund.

Für 2026 ist geplant mit einer „Bücherschatzkiste“ einen niedrighschwelligigen Zugang zu Kindertagesstätten herzustellen. Den Kindern wird bei diesem Projekt der Umgang mit eigenen Gefühlen vermittelt und es werden Bewältigungsstrategien erlernt.

2026 soll zudem das ganzheitliche Präventionsprogramm „KLASSE Kita“ den Einrichtungen bekannt gemacht und im Sinne einer Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Schulung umgesetzt werden. Das Präventionsprogramm bindet spielerisch die psychosoziale Gesundheit (Sucht- und Gewaltprävention), Bewegungsförderung sowie Ernährungserziehung in den Tagesablauf ein.

Aufgrund der hohen Unterstützungsbedarfe an den Schulen soll der Fokus in Richtung digitaler Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Online-Veranstaltungen gelenkt werden. Damit sollen möglichst viele Schulen erreicht werden und die Fachkräfte können Prävention vor Ort gezielt, umfassend und vor allem **rechtzeitig** in den Schulalltag einbinden. Nur so kann Prävention langfristig wirken und **vorbeugen**.

7 Organigramm



UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

**Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe
für den Rheingau-Taunus-Kreis**

Aarstraße 44 · 65232 Taunusstein

Fon 06128 3031 · Fax 06128 21977

E-Mail zjsrtk@jj-ev.de · www.zjsrtk.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchthilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an über 70 Standorten in Hessen.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter www.jj-ev.de.

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015